



William Turner beschäftigte sich einst auf seine Weise mit Himmel und Meer. Der Idar-Obersteiner Raymond Pauquet greift Grundlagen auf, interpretiert sie aber in seinen Werken völlig neu. Der Künstler zeigt seine Bilder in der Herrsteiner Verwaltung.

Alte Meister im eigenen Stil interpretiert

Ausstellung Raymond Pauquet zeigt Werke

■ **Herrstein.** Das Kulturbüro der VG Herrstein organisiert eine Ausstellung mit Werken von Raymond Pauquet. Die Bilder sind unter dem Motto „Im Rausch der Vergangenheit“ vom morgigen Samstag, 13. September, bis zum 2. Oktober in der Verwaltung zu sehen. Die Vernissage findet am heutigen Freitag um 18 Uhr statt.

Der freischaffende Künstler Raymond Pauquet lebt seit 2011 in Idar-Oberstein, ist inzwischen der Künstlergruppe im Kunstverein Obere Nahe beigetreten und präsentiert in seiner zweiten Einzelausstellung in der Region 21 überwiegend neue Gemälde, die sich mit den Themen Schinderhannes und William Turner auseinandersetzen. Johannes Bückler, der Schinderhannes, und der berühmte englische Maler Joseph Mallord William Turner (1775–1851) waren Zeitgenossen, wenn auch ihr Le-

ben unterschiedlicher kaum hätte sein können. Bückler endete mit 26 Jahren unter der Guillotine in Mainz, Turner verstarb mit 66 Jahren in London als der größte Maler, den England je hatte.

In elf kleinformatigen Ölgemälden beschäftigt sich Pauquet mit dem berühmten Räuber aus dem Hunsrück, von dem es keine Fotos gibt, seinen geschundenen Opfern wie „Der ausgeraubte Kaufmann“ oder „Das Opfer eines Überfalls“ und den Tatorten wie „Die ausgespähnte Mühle“ und „Lauernde Gefahr“. Oft täuschen die Tatorte eine friedliche Ruhe und trügerische Idylle vor, doch vor dem Hintergrund, was dort passieren wird, und im Kontext dieser Ausstellung erfährt man, dass der Schein trügen kann. „Bückler hatte eine außergewöhnlich kriminelle Energie und wird von mir als brutaler und feiger Jugendstraftäter eingestuft, trotz aller literarischer und filmischer Verklärung“, erläutert Pauquet. Wie der Schinderhannes angesehen hat, kann man heute nicht

mehr sagen, da verlässt sich der Künstler schon eher auf die Stilisierung eines jungen Männertypus „mit braunen Haaren und heiserer Stimm“ – laut überlieferter Aussage eines Zeitgenossen. Auch im Gemälde „Gefährliche Gesellen“ schildert der Maler die bedrohliche Stimmung sowie einen Männertypus und nicht das genaue Porträt eines Räubers und seiner Bande.

Schon in der Vergangenheit widmete sich der 56-jährige Kunsthistoriker Pauquet in seinen Gemälden Vorbildern aus der Kunstgeschichte wie etwa Paul Cezanne und den Gärten von Claude Monet. In den Jahren 2013/14 richtete sich sein Interesse auf den Romantiker William Turner, der auf seiner vorletzten Reise auch die Nahe-Region besuchte. „Mein Ziel ist es nicht, die alten Meister zu kopieren, sondern sie auf meine Weise zu interpretieren und ein neues, eigenständiges Bild zu schaffen. Turners Welt mit all ihren Umweltkatastrophen, Stürmen, Bränden und die Thematik von Himmel

und Meer haben mich fasziniert“, sagt Pauquet. „Mein Mal-Rausch der Gegenwart führte folgerichtig zum Ausstellungstitel ‚Im Rausch der Vergangenheit‘“.

Schon in seinen frühen Jahren erkundete der Künstler die Trennungslinie zwischen Figur und Hintergrund, in späteren Landschaftsbildern die Horizontlinie – wie und wo trifft der Himmel auf die Erde. „Die Frage, wie grenzt sich der Vordergrund vom Hintergrund ab, war immer eine sehr zentrale in meiner Malerei, und deshalb haben mich die Bilder von Turner herausgefordert, vor allem seine Unschärfe“, erklärt der Künstler. Erstmals fanden in den neuen Arbeiten feinste Haarpinsel Verwendung, die in reizvollem Gegensatz zu den breiten Borstensempeln eingesetzt werden.

⊕ Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Verwaltung sowie beim Herrsteiner Fest am Samstag und Sonntag zwischen 13 und 16 Uhr zu sehen.